

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 272.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 196.

Druck-Verlag für Halle, Straße 27/28, durch die Buchhandlung G. H. Schmidt & Co. in Halle a. S. (Verlag).  
Verlagshaus Nr. 25/26, die Buchhandlung Schmidt & Co. in Halle a. S. (Verlag).  
Halle a. S., Markt 1, die Buchhandlung Schmidt & Co. in Halle a. S. (Verlag).

Zweite Ausgabe

Einzel-Exemplare für die Postbezugsstellen oberhalb von Halle a. S. 11 Pf., unterhalb 10 Pf. (Postgebühren sind zu zahlen).  
Einzel-Exemplare für die Postbezugsstellen unterhalb von Halle a. S. 10 Pf. (Postgebühren sind zu zahlen).

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57.  
Telephon Nr. 158.

Sonnabend, 13. Juni 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.  
Telephon-Nr. Nr. 11 494.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., den 13. Juni.

**Ein Anti-Striktesgesetz in der freien Schweiz.** Gerade in den der Verfassung nach freiesten Staaten, in denen sich aber auch die Generalität und die Möglichkeit der Sozialdemokratie am meisten ausbreiten darf, tritt die naturgemäße Reaktion am ehesten und beständig auf. Nach Holland folgt jetzt die Schweiz, in der zuerst die Notwendigkeit eines Anti-Striktesgesetzes gegenüber den gewerkschaftlich-sozialdemokratischen Ausschreitungen eifrig diskutiert wird. Dem Hof der Boden ausgehungen haben hier die Vornamen beim Hofeiler-Maurer- und Wandlangerstreik, wobei selbst der sozialdemokratische Regierungsrat „Genosse“ Wüllschlegel für das Eingreifen der Militär eintrat; ich genügt; sah, nebst dem es jetzt von den beiden „Genossen“ mit dem großen Namen belegt wird, sofern der für die Sozialdemokratie recht neuartige Fall nicht lieber totgeschwiegen wird. In Basel nun werden für ein etwaiges Anti-Striktesgesetz folgende Bestimmungen zur Diskussion gestellt:

1. Es ist bei einem größeren oder Generalstreik eine Bürgerwehr zu organisieren.  
2. Es soll eine geheime Abstimmung unter den Arbeitern vorgenommen werden, damit festgestellt werden kann, wie viele wirklich streiken wollen, und der Terrorismus, unter welchem die Arbeitwilligen leiden, aufhöre.  
3. Alle streikenden Arbeiter fremder Nationalitäten sind über die Grenze zu befördern.

4. Alle Arbeiter, welche, wie Wollschlegel, gegen die Gesellschaft auftraten, sind zu verhaften.

5. Alle Arbeiter, welche an öffentlichen Orten sich gegen Maßnahmen der Regierung ausließen, sind strafbar.

6. Die Regierung wird gebeten, einen Gehaltsaufschlag anzunehmen, welcher die Teilnahme an einem Streik, wodurch die Öffentlichkeit zu leiden hätte (Gas, Wasser, Telefon, Tramway usw.) mit Gefängnis bedroht.

Die Diskussion dieser Fragen soll dazu dienen, zur Formulierung einer Eingabe an die Regierung Material zu bieten, welche von einer Massenpetition begleitet würde. „Nur auf diesem Wege“, heißt es, „wird eine richtige Regulierung von Arbeiterfragen nicht im Wege liegen, kommen wir wieder zu geordneten Zuständen.“ Es zeigt sich in allen Ländern, daß die Sozialdemokraten bis zu einem gewissen Grade der Reaktion und die tiefste Quelle der sogenannten „Reaktion“ sind. Der richtige Begriff der Arbeiterfreiheit ist von dem Begriff der Staatsordnung niemals zu trennen, das werden die lernen und erfahren müssen, die jetzt, von blindem Haß getrieben, den sozialdemokratischen Führern nachlaufen.

**Geheime Getreideinfuhr.** Die „Allgemeine Welt-Post“ schreibt aus Embden:

Die Getreideinfuhr über Embden hat sich seit der Antreibungsmaßnahme des Dortmund-Ems-Kanals etwas vergrößert, und zwar auf Kosten der holländischen Häfen, denn der alljährliche Teil der Ladungen nimmt seinen Weg nach Westfalen. Die Umladung kann mit der vorhandenen Einrichtung nicht immer schnell genug erfolgen. Die Regierung hat deshalb die Absicht, noch in diesem Sommer die Vergrößerung des Hafens in Embden dadurch erheblich zu steigern, daß sie einen großen, elektrisch zu betrieblernen Getreide-Speicher nationalisiert. Dieser Speicher soll Kosten von circa 300 000 Mark betragen dürften, soll nicht weniger als 300 000 Tonnen Getreide in der Stunde fassen können. Es ist anzunehmen, daß infolge der eintretenden schnelleren Abfertigung der Schiffe die Frachtkosten nach Embden sich erniedern werden.

Man sieht daraus wieder einmal, wie Recht die Landwirtschaft hatte, als sie in dem Dortmund-Ems-Kanal, der bekanntlich für die Kohlen-zu-Ausfuhr bestimmt ist, im wesentlichen ein neues Getreideinfuhrgefäß erblickte und welche Gefahren der Bau des Mittelkanals für die Landwirtschaft in sich bergen würde.

**Demokratische Sozialdemokratie und Revolution.** In seiner vor einem Jahre erschienenen Broschüre „Die soziale Revolution“ schreibt das große wissenschaftliche „Licht“ der Sozialdemokratie, Karl Kautsky, u. a. folgendes:

„Die Demokratie ist von höchsten Wert für die Sozialdemokratie, denn deswegen, weil sie höhere Formen des revolutionären Kampfes möglich macht. Dieser wird nicht mehr wie 1789 oder nach 1848 ein Kampf unorganisierter Massen ohne jede politische Bildung, ohne jede Einsicht in die Staatserhältnisse der kämpfenden Parteien, ohne tiefere Verbindungen für die Aufgaben des Kampfes und der Mittel ihrer Lösung sein, nicht mehr ein Kampf von Massen, die sich durch jedes Geschick jeden Zufall fortziehen und verwirren lassen. Es wird ein Kampf organisierter, aufgeklärter Massen, voll Stetigkeit und Befonnenheit, die nicht jeden Anstoß folgen, nicht auf jeden Unbill eintreten, sich aber auch nicht durch jeden Mißerfolg niederbeugen lassen.“

Unberechenbar sind die Auswirkungen dieses Kampfes, die die Parteien zu bilden, die gewöhnlich durch ihre Einsicht in die Sachverhältnisse der Massen und Parteien, ihre Fortschritt und Wissenschaft; sie hatten vor ähnlichen Ausdrücken ab und zu bekannten vor Niederlagen; sie gewöhnen aber auch die Möglichkeit, daß der Gegner die Unhaltbarkeit mancher Position selbst erkennt und sie freiwillig aufgibt, wenn ihre Behauptung keine Lebensfrage für ihn ist. So wird der Kampf weniger einseitig und grausam, weniger von blinden Instanzen abhängig. Die Demokratie ist also ein notwendiges als Mittel, das Sozialisten für die soziale Revolution selbst zu wahren. Aber sie ist nicht imstande, diese Revolution zu bewahren.“

Kautsky stellt in dieser Betrachtung die Revolution als eine gegebene Tatsache hin, auf welche die Sozialdemokratie mit Benutzung der Demokratie planmäßig hinarbeitet. Das Fehlen der Arbeiterstimmen hat danach einen recht greifbaren Zweck. Die Bevölkerung kann nun nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß diese starke Vermehrung der sozialdemokratischen Wählerstimmen die soziale Revolution beschleunigt. Kautsky rechnet mit einer besser vorbereiteten Revolution, als die von 1789 und 1848 es waren. Die Pariser Kommune-Erhebung läßt er außer Betracht, da diese gut organisiert und munterhaft vorbereitet war, was ja auch die heutige Sozialdemokratie jederzeit rühmt. Dieser Pariser Mißerfolg soll jedenfalls für die geplante allgemeine Revolution nachgeben sein.

Se. Maj. der Kaiser traf Freitag früh 6 Uhr vom Neuen Palais kommend zu Pferde auf dem Bornstädter Felde ein, wo er das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment besichtigte. Nach der Besichtigung fand die Kritik statt. Sodann folgte ein Gefechtsrezerieren im Feuer. Hierzu war ein Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F., das Rehratillon und eine Batterie Artillerie zugezogen. Darauf nahm Seine Majestät den Paradeplatz ab und setzte sich sodann an die Spitze des 1. Garde-Ulanen-Regiments, das er zur Reiteren zurückführte. Hier ließ der Kaiser das Regiment zum einmal vorüberziehen und nahm dann am Frühstück des Divisionskorps des 1. Garde-Ulanen-Regiments teil. Am dem Frühstück nahmen ferner die Generalität, die fremden Militärattachés, die z. B. in Berlin anwesenden Offiziere der First Royal Dragons und der Kommandeur des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Kronprinz Wilhelm Dorch Preuß. teil.

**Telegrammadresse.** Der Kaiser hat bestimmt, daß die an ihn zu richtenden Telegramme vom Seiten des Meeres und der Marine die Adresse: „Des Kaisers Majestät Berlin“ zu führen haben.

Die deutsche Orientgesellschaft wird fortan, auf Grund einer neuen Beschlusses des Ausschusses der Reichs-Orientgesellschaft führen. Ein wie hohes Interesse der Kaiser der Gesellschaft entgegenbringt, ist allgemein bekannt; allein für das laufende Jahr hat er nach der „Allg.-Ztg.“ nicht weniger als 40 000 Mark spendet.

**Aus der Armee.** Dem Generalleutnant von Tappelsberg, Kommandeur der 33. Division, ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur der 61. Infanteriebrigade, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwerter am Ring, und der Generalmajor von B. u. G. Kommandeur der 86. Infanteriebrigade, der 1. Klasse, Kommandeur der 92. Infanteriebrigade, v. Hennig, Kommandeur der 85. Infanteriebrigade, v. Schada, Kommandeur der 93. Infanteriebrigade, v. Wallenberg, Kommandeur der 98. Kavalleriebrigade, v. G. Kommandeur der 99. Kavalleriebrigade und Flügeladjutant des Kaisers, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, Kommandeur zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

**Getreideinfuhr.** Das Marine-Verkehrsamt hat veröffentlicht eine statistische Zusammenfassung. Danach tritt die Herbstinfuhr ab vom 15. August in Wilhelmshafen zusammen und wird am 15. September in Kiel aufgelöst. Die Leistungsfähigkeit wird geschätzt, den Schiffen des ersten und zweiten Geschwaders und der ersten und zweiten Torpedobootflotte, außerdem werden der Leistungsfähigkeit der großen Kreuzer „Arcona“ für die Zeit vom 31. August bis zum Schluß der Herbstinfuhr, der kleine Kreuzer „Hummel“, das Vorküsten-Regiment, das Spezialgeschiff „Kilian“ für die Zeit vom 31. August bis 6. September, das Schulgeschiff „Graf“, als Zender und vier Dienstboote. Das zweite Geschwader tritt am 4. Juli zusammen und besteht bis zur Aktivierung der Reichsdivision der Offiziere nur aus vier Stammschiffen und wird nach dem Zusammenritt dem Chef der Leistungsfähigkeit unterstellt. Der Rang der Aktivierung der Reichsdivision der Offiziere bestimmt der Stationschef der Offiziere in Vereinbarung mit dem Chef des zweiten Geschwaders. Das zweite Torpedobootflotte tritt bis zur Bildung der Leistungsfähigkeit unter dem Befehl des Chefs des zweiten Geschwaders.

**Die Jollerlinie.** Gegen die Jollerlinie, die der Landrat von Sorau als ausreichende Einrichtung gegen Beobachtung der Wähler den Gemeinden empfahl, hatte das sozialdemokratische Wahlkomitee für Sorau-Fork bei dem Regierungspräsidenten eine Vorstellung erhoben, worauf dieser folgenden Bescheid gab:

„Die in Ihrer telegraphischen Vorstellung vom 4. d. M. enthaltene Behauptung, daß die in der Kreisliste-Bekanntmachung des Herrn Landrats zu Sorau enthaltene Einstellung auf die vorgeschlagene Bestellung eines Jollerzuges für die Sommerferien bei der Wahlwahl wieder die gesetzlichen Vorschriften verletze, erachte ich für unzutreffend. Es liegt nicht zu bezweifeln, daß jene Einstellung Anlaß zu Einwendungen geben wird, durch welche insbesondere in Frage gestellt wird, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag zu legen vermag.“

**Verantwortlichmachung.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, die Bestimmung der Verantwortlichkeit der Verbesserung der Wohnungsbeschäftigten von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und dem geringen Gehalt der Staatsbeamten vom 4. Mai.

**Der Samoa-Schießschieß.** Wie die „Samoa-Post“ mitteilt, haben England und Amerika, die nach dem Kriegespruch des Königs Olofa von Samoa die durch den letzten Krieg in Samoa bezwungenen Schiffe zu erlösen haben, je einen Vertreter ernannt, die das vorgeschlagene hierzu benötigte Material einer notwendigen Prüfung unterziehen sollen. Hoffentlich werden, so sagt das genannte Blatt, die in London verammelten Herren sich mit der Lösung ihrer Aufgabe beizugehen, damit endlich die Wiedergeldung dieser alten Schuld erfolgen kann.

**Von den oberflächlichen Welen.** Die sozialpolitische „Globe“ meldet: Die oberflächlichen Polen protestieren dem Recht gegen den Kardinal Stopp. Es wird erwartet, daß die politisch-fatholischen Gemeinden dem Stopp abfallen, die oberflächlichen hollen, nur in der Reaktion und Klugheit der Arbeiter und kommunizieren. Die Populären Pfarrer drohen den Aemtern der Polenführer die Entziehung der Sakramente an.

**Zur Wahrheit über die Stellung von Dienstmädchen und Arbeiterin.** Eine der beliebtesten Hefen des auf sozialdemokratischen Pfaden wandelnden sogenannten Frauenrechtlerums ist bekanntlich die von der württembergischen, hessischen Stellung der Dienstmädchen. Man will auch diese Kategorie von Weiblichkeit „befreien“, jedes Mädchen aus „goldenen Fesseln“ lösen, damit die Frauen „würdig“ werden, einst politischen Stimmrecht ausüben. Wie bei allen volksfeindlichen Dingen, die die revolutionäre Partei verfolgt, handelt es sich bei den Dienstmädchen nicht sowohl darum, diesen Geschöpfen ein materiell besseres Dasein zu gewähren, als vielmehr darum, neue Momente der Zersetzung der herrschenden Gesellschaft zu schaffen und durch Aufhebung der Diensthöfen gegen ihre Arbeitgeber den Klassenkampf zu führen und zu vertiefen. Als Folge dieser Zerbereitung stellt sich zweifellos die vielbesagte Dienstmädchenfrage dar. Denn wenn es auch richtig ist, daß es die Mädchen, welche einen dienenden Beruf zu versehen genötigt sind, in der Stille treu, daß sie hier die Beschäftigung der Arbeiterinnen bezuzogen und dergestalt die Tätigkeit des Dienstmädchens abwendig gemacht werden, so muß doch wiederum dieser Drang nach einer gewissen Selbständigkeit und Unabhängigkeit, wie man sie namentlich als Fabrikarbeiterin sucht, dem sozialdemokratischen Wirken zugeschrieben werden, das ja in erster Reihe sich gegen die Familie richtet und füglich auch jenes patriarchalische Verhältnis zwischen Diensthöfen und Herrschaft aufzulösen trachtet. Wie töricht der Wahn der in die Stadt lebenden Mädchen ist, daß ihnen als Fabrikarbeiterin ein freieres und freundlicheres Los blühe denn als Dienstmädchen, wie sehr die Tätigkeit in Fabriken und anderen großen Betrieben vielfach zum pflichtigen und moralischen Mann führt, während in der Stille des Dienstmädchens mit weniger aufreißende Momente vorhanden und immerhin Möglichkeiten für eine geistige Zukunft gegeben sind. — Das ist oft gepredigt worden, doch leider ohne sichtbaren Erfolg. Neuerdings liegt nun weiteres höchst lehrreiches Material zur Beurteilung dieser Frage vor, und es zeigt sich wieder, wie die Fabrikarbeiterin ihre so recht gewinnliche Umgebung meistens durch übermäßig angestrengte Arbeit, schlechte Wohnung, unzureichende Ernährung, häufige Nahrungsfragen erkaufen muß. Die Berliner Gewerbe-Inspektion hat nämlich bei den Erhebungen über die Arbeitsdauer und den Arbeitslohn der Fabrikarbeiterinnen versucht, auch Aufschlüsse über die sonstige Lebenshaltung jener Mädchen zu erlangen. Dabei sind Ergebnisse zu Tage gekommen, die das Los der Fabrikarbeiterin in wirklich keinem rosigem Lichte erscheinen lassen. Ein paar charakteristische Ziffern seien herausgehoben. Die Arbeitszeit ist sehr lang; sie betrug durchschnittlich 9 1/2 Stunden, 7 1/2 bis 8 Stunden arbeiten nur 3,2 Proz., aber — 9 Stunden 11,9. Man wird einwenden, daß die Arbeitszeit des Dienstmädchens in einem normal geführten Haushalt ebenfalls 10 bis 11 Stunden betrage. Gewiß, aber es bleibt doch zu berücksichtigen, daß die Tätigkeit der Fabrikarbeiterin eine konsequente andauernde ist und daß sie überdies unter mehr oder minder hart gesundheitsschädlichen örtlichen und räumlichen Umständen geschieht, während das Dienstmädchen keineswegs so müde arbeitet, wie die Arbeiterin, und daß Despotie des männlichen Betriebes fehlt. Auch betrifft des Lohnes der Fabrikarbeiterin machen die Unbilligen verkehrte Vorstellungen. Er betrug für die genannte Gewerbeinspektion durchschnittlich 11,86 Mk. per Woche. Das ist natürlich viel mehr als ein Dienstmädchen erhält; jedoch die Arbeiterin muß davon sich völlig erhalten und viele von ihnen haben bei der erwähnten Umfrage erklärt, daß sie von ihrem Verdienste nur die notwendigen Bedürfnisse befriedigen könnten. Nur 20 Prozent der befragten Arbeiterinnen hätten einen Schlafraum für sich allein, 23,2 Prozent teilten ihn mit einer anderen Person, 56,5 mit mehreren. Gewisse Zustände sich daraus ergeben, braucht nicht näher ausgemalt zu werden. Keineswegs besser ist es um die Nahrung bestellt. Dieselbe besteht hauptsächlich aus Kaffee und Schwarzbrot, abends kochen sich die Arbeiterinnen als Hauptmahlzeit Kartoffel, Brod — oder Reisuppe, oder essen Eier oder gebacktes Fleisch mit Kartoffeln; sonst gibt es Fleisch nur am Sonntag. Für Kleidung können nur ganz geringe Aufwendungen gemacht werden, und der gesamte standort der Fabrikarbeiterin ist berart, daß jede wesentliche Verbesserung am Verdienste und jeder außerordentliche Anspruch sie in Not bringt. Man braucht die Lage der Dienstmädchen keineswegs optimistisch zu betrachten, um behaupten zu können, daß ihr materielles Dasein, mit dem der Fabrikarbeiterin verglichen, ein höchst auskömmliches und angenehmes zu nennen ist.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

**Ein Attentatsversuch auf den österreichischen Kaiser.** Als der Kaiser Freitag nachmittag 5 Uhr mit dem Kgl. Hofkaplanen v. Draxler und dem Hofphysikus nach Schönbrunn fuhr, trat dem Kaiser in der Mariabühlstraße ein



burg und zur Ausübung von Baumarbeiten. Mit dem Erfolg der Bauarbeiten ist die Bauverwaltung am 16. bis 19. Oktober v. J. dem Verstand im großen und ganzen zufrieden. Demnach ist noch, daß der Ausbruch der in der Verbindung getreten ist zur Erzielung günstigerer Bedingungen auf Domänen; es liegt zu hoffen, daß das Ministerium einem entsprechenden Entschluß fähig ist.

Die wichtigsten der diesjährigen Obst- und Gemüseernte der Obstbaukultur Kanjon-Gaule: Es ist allgemeinlich, daß in der Gegenwart gerade in denjenigen Gegenden der Provinz, welche günstige Bodenverhältnisse für den Obstbau haben, eine unglückliche, wenn nicht eine Missernte zu beklagen ist. In der Art: weniger günstigen Boden haben die Gegenden von Eickfeld, Zergau, Eickfeld, Eickfelderda und die Eickfelderda. Die Eickfelderda warme Witterung im ersten Frühjahr, der im April ein plötzlicher Frost folgte; dieser gestörte die Blüten und den Anlauf. Dazu kommt noch, daß im November d. J. der Frost früh eingelegt hat, ehe das Holz der Bäume gut eingewickelt sein konnte. Ferner haben die Bäume ebenfalls unter Schädlingen zu leiden, so hauptsächlich in den Bezirken von Zergau, Eickfelderda etc. Die wichtigsten Krankheiten der Obst- und Gemüseernte sind: 1. Die unglückliche Regenzeit, die die Schädlinge aufgenommen werden muß. Die Ernteaussichten sind, für jetzt, folgende: bei den Äpfeln lautet das Urteil auf mittelmäßig; bei den Birnen auf mittelmäßig, stellenweise auf mäßig, in tiefen, feuchten Lagen auf schlecht; bei den Pflaumen auf gut; bei den Pfirsichen auf gut; bei den beiden letzteren Schätzern hat der Frost noch keinen Schaden angedacht, die Risse gibt als diejenige Obstart, die den größten Obstertrag des Jahres liefern wird; bei den Pfirsichen und Aprikosen auf schlecht; bei den Johannisbeeren auf gut bis mittel; bei den Schlehdornen auf gut bis mittel. Im allgemeinen kann die Ernte dieses Jahres als günstiger bezeichnet werden als im Vorjahre. Es steht in Aussicht, daß die Ernte zu einem vortheilhaften Preis verwertet werden kann. — Eine interessante Diskussion entspann sich auf Anregung des Herrn Major von Bulke, Präsidenten der Landwirthschaftskammer, über die Streubau und Ueberfüllung der Schindeln und über das Verhalten des jungen Obstes.

### Letzte Telegramme.

Wien, 12. Juni. Der wegen eines Anfalls gegen Kaiser Franz Josef gefangenommene Erzherzog Salob Reich kammt, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, aus Galizien. Er hatte sich in den Provinzen von Präsidenten unter Grafen Wetter als Salob, Sohn Gottes, bezeichnet. Heute vormittag war er im Abgeordnetenhause und wollte einen Rath nach China haben.

Wien, 12. Juni. Der Kaiser liegt bald nach Ankniff in Schönbrunn sich einen amtlichen Bericht über den Verlauf in der Mariasbillerstraße vorlegen. Er sprach mit niemand von seiner Umgebung ein Wort über den Zwischenfall und ging zur gewohnten Stunde um 5 Uhr schlafen.

Wien, 12. Juni. Hier im Hotel Wandl am Petersplatz tagt unter Führung des Betters des Fürsten Peter Karageorgewitsch, der Grafen Alexander von Goltz, die Weltöffentlichkeit von serbischen Politikern und Offizieren, die teilweise erst gekommen während der Bluttage in Belgrad hier eingetroffen sind. Er und andere sonstige Anwesende sollen die Verhandlung geführt und organisiert haben. Dagegen soll Madam Georgiewitsch, der ebenfalls hier lebende frühere Ministerpräsident, die ihm heimlich von serbischen Offizieren vor längerer Zeit überbrachte Einladung zur Teilnahme an der Verhandlung abgelehnt haben. Tatsächlich weite er seit zwei Wochen mit Familie in Sauebrunn bei Karlsbad. Die Gruppe im Hotel Wandl erhielt von Peter Karageorgewitsch auf die Anhebung des Königs thrones die Antwort, er sei bereit, die Krone anzunehmen, wenn ihn die Familie einmütig wählte und die Mächte dieser Wahl zustimmten. Bis dahin werde er in Genf bleiben; er wolle nicht mit den Belgradern verhandeln, die in Verbindung gebracht werden. — Diese Vermählung soll beschloffen haben, des Vermögens der Königin Draga, das in fremden Bändern, teilweise bei Rothschild in nicht sehr wertvollen Papieren vorrath ist, gerichtlich für den serbischen Staat zu beschlagnahmen. Wie weiter weiterverfügt wird, ist nicht bekannt, war noch ganz kurzlich Beruhigung gemacht worden, einen Empfang des Königs thrones beim Wiener Hofe durchzuführen. Auch diese Tatsache spricht gegen die Meinung, wonach eine Trennung Alexanders von Draga bevorstehend hätte.

Belgrad, 12. Juni. Der bisherige Minister des Innern Leopoldowitsch ist seinen Bänden erlegen. Derselbe weilt erkrankt in Wien, ist nachmittags unter militärischen Pomp bestattet worden. — Oberleutnant Michitsch, der vorjährige Leiter der Tat, gibt folgende Schilderung: Das Komplott beruhte auf dem Kommando, Michitsch, Gentschitsch und Mlangonitsch vor. Sie wollten zum Kaiserhof-Offiziere und keine Generale ein. Gegen 12 Uhr kamen die Offiziere aus den Kaffeehäusern vor dem Komplotz zusammen, um Michitsch's Verstecke entgegen zu nehmen. Das 7. Infanterie-Regiment umzingelte das Hofkammer-Bureau und die Infanterie-Kaserne.

Budapest, 12. Juni. Dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureau wird aus Belgrad gemeldet: Wie die vorgenommene ärztliche Obduktion ergeben hat, wurde König Alexander bei seiner Ermordung von 27 Kugeln getroffen, während der Körper der Königin von 5 Schüssen und mehreren Dolchstichen durchbohrt ist.

Karlsbad, 12. Juni. Das „Karlsbader Tageblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hier weilenden Kaiserhof-Offizier des Kommandanten Alexander, Weltlichowitsch. Dieser erklärte die Meinung der Krone anzunehmen, wenn ihn die Familie einmütig wählte, um in Franzosenland ein Hofmeister zu werden, die Königin Draga zu begleiten, für grümbold. Von einer Auslandsreise des Königs und der Königin lie keine Rede gewesen.

Sofia, 13. Juni. Die Ereignisse in Belgrad werden hier für ein Ereignis in der Welt angesehen. In Belgrad herrsche die Ansicht vor, daß die Ereignisse hiererlei Grund zu irgend welchen Folgen haben werden.

Wien, 12. Juni. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest gemeldet wird, verstarb die ungarische Regierung die Grenzbeobachtung bei Semlin um 20 Gewandern.

Wien, 11. Juni. Die Bewohner von Szig haben mit der Ausübung der Kapitulationsbedingungen begonnen; sie haben die Abhängigkeit von 30 000 Francs geleistet, 14 Gefangen gestellt, die Gewehre ausgeliefert und Gefangene überbracht. General O'Connor hielt heute eine Parade über die Truppen ab, die demnach in ihre Garnisonen zurückgeführt werden.

Paris, 12. Juni. (Deputiertenkammer.) Das Haus bewilligte einstimmig 50 000 Francs für die durch den Untergang des „Aran“ Betroffenen. Darauf wird für die Verhandlung des Antrags Beschluß, welcher eine Erhöhung des Zolles auf ausländisches Vieh anstrebt, die Dringlichkeit ausgesprochen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Donnerstag, 14. Juni: Kälter, wolkig, teils sonnig, sehr windig, weit trocken.

Freitag, 15. Juni: Heiter bei Wolkung, ziemlich kühl, windig.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Oesterreich. Bauverwaltung. Beobachtet in der Witterungs-Station in Wien.

	12. Juni	13. Juni	14. Juni	15. Juni	16. Juni
Barometer	756,0	756,0	756,0	756,0	756,0
Thermometer	12,0	13,0	14,0	15,0	16,0
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	SW
Windstärke	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Niederschlag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Rel. Feuchtigk.	75	75	75	75	75
Wasserwärme	16,0	16,0	16,0	16,0	16,0

Wasserwärme der See, mitgeteilt vom Meteorol. am 12. Juni: 16,0 R.

### Börsen- und Handelsteil.

Wochen-Marktschau.

— Berlin, 12. Juni. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise am Freitag: Weizen mittl. 162,00—162,00 M ab Bahn, Roggen mittl. 132,00—132,00 M ab Bahn, Gerste mittl. 142,00—142,00 M ab Bahn, Hafer mittl. 122,00—122,00 M ab Bahn, Mais mittl. 112,00—112,00 M ab Bahn, Weizen grob 140,00 M, flammig mit Gerst 126,00—132,00 M, russ. 122,00 bis 125,00 M, Paier, mittl., mehlend., pomm., preuß., poln. und schles. feiner 154,00—166,00 M, mittl. 140,00—153,00 M, gering 134,00—139,00 M, mit Gerst 126,00—135,00 M, russ. 129,00 bis 135,00 M, Paier, mittl. 120,00 bis 122,00 M, Weizen grob 140,00 M, abfallende Qualitäten 110,00—127,00 M, inländischer weißer 131,00 bis 135,00 M, ab Bahn und frei Wagen, Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittl. 143,00—149,00 M, feine 150,00—166,00 M, geringe mit Roggen 139,00—142,00 M, Weizenmehl 00 20,25 bis 22,00 M, Roggenmehl 00 mit 17,10—19,10 M, Weizenmehl 00 mit 9,40 M, Roggenmehl 00 mit 9,50 M, — Mittagsbörse: Weizen mittl. 162,00—162,00 M ab Bahn, Juli 166,00—165,75—166,00 M, September 163,25—163,00 M, Oktober 165,25—163,00 M, Dezember 164,25—164,00 M, Roggen mittl. 132,00—134,00 M ab Bahn, Juli 137,75—137,00 M, September 136,00—135,75—136,00 M, Oktober 136,00—135,00 M, Paier, mittl., mehlend., pomm., preuß., pol. und schles. feiner 153,00—165,00 M, mittl. 139,00 bis 152,00 M, gering 133,00—138,00 M, mit Gerst 125,00 bis 137,00 M, russ. 128,00—134,00 M, Juli 129,00—128,50 M, September 130,50 M, Paier, amerik. mittl. 128,00—130,00 M, abfallende Sorten 115,00 M, 00 mit Gerst 128,00 M, Weizenmehl 00 mit 20,25—22,00 M, Roggenmehl 00 mit 17,10—19,20 M, Weizenmehl 00 mit 9,50 M ab Bahn, Oktober 48,40 M, November 48,50 M, Dezember 48,70—48,50—48,60 M, — Preise um 2 1/2 Uhr (nachtsamtlich): Weizen Juli 167,50 M, September 162,00 M, Oktober 163,00 M, Dezember 164,00 M, Roggen Juli 137,50 M, September 136,00 M, Oktober 136,00 M, Paier Juli 128,75 M, September 130,50 M, Mais Juni 124,50 M, Juli 117,50 M, September 114,50 M, Weiz Juli 17,50 M, September 17,55 M, Weizen Juli 48,80 M, Juni 48,50 M, Oktober 48,40 M, November 48,50 M, Dezember 48,60 M.

Zentralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammer.

12. Juni 1903.

	12. Juni	13. Juni	14. Juni	15. Juni	16. Juni
Wien	148-163	130-133	130-137	134-155	134-155
Wienmarkt, Preignig	150-161	136-134	134-140	150-158	150-158
Reumart	145-165	129-130	136-150	130-150	130-150
Kaufst	150-164	124-136	130-145	138-152	138-152
Wagbezug	147-155	133-137	140-160	130-145	130-145
Altmart	154-162	128-132	130-145	130-146	130-146
Wienbezug, Hfl. d. Waide	145-158	126-137	137-140	139-150	139-150
do. weiltich der Waide	150-165	130-140	125-165	140-155	140-155
Stettin (Weist)	163-166	132-133	—	135-140	135-140
Stettin (Wag)	163-165	132-133	—	—	—
Anklam (Wag)	163	130	138	136	136
Danzig	162-166	127	124-127	125-130	125-130
Thorn	156-161	123	126-128	129-133	129-133
Stettinbezug i. Pr.	148-168	117-127	110-128	106-140	106-140
Altenfien	152-165	115-120	119-130	128-136	128-136
Wienst	145-157	122-125	137-142	128-134	128-134
Breslau	144-156	123-129	124-142	127-134	127-134
Wienst	148-163	119-123	130	127-138	127-138
Schwabmühl	149-158	120-128	124-140	124-132	124-132
Olgaug	—	—	—	130-132	130-132
Polen	156-163	120-127	116-124	127-140	127-140
Bromberg	165	125	126	—	—
Danzig	164	126	135	155	155
Stettin	160-165	130-135	145-155	140-148	140-148
Hannover	162-158	138-144	143-180	137-166	137-166
do. Weist	166-172	124-186	121	142-155	142-155
do. Weist	145-152	—	—	124-127	124-127
Wienst	159-165	140-148	—	125-132	125-132
Weist, Industriegebiet	155-165	135-143	127-135	141-149	141-149
Sauerland	158-161	140	140	135-140	135-140
Rabenerforstland	160-162	141-149	137-145	141-149	141-149
Polen	168-160	140-144	145-150	140-140	140-140

Stabi  
Berlin  
Eisenbezug i. Pr.  
Breslau  
Polen  
Danzig

Reich	167	145	—	181
Wienmarkt	167	145	—	185
Hamburg	167	145	—	185

Wochen-Marktschau.

auf Grund eigener technischer Beobachtungen in Markt per Lotte einfließend. Frucht, Söll und Speise, aber ausschließlich der Qualität unterliegend.

an 12. Juni am 11. Juni.  
Von Hannover nach Berlin Weizen 88 1/2 bis 173,75 bis 178,75  
Chicago „ „ Juli 75 1/2 bis 168,50 bis 168,75  
In Liverpool frei „ „ Juli 6 1/2 bis 176,25 bis 176,25  
Von Odessa nach „ „ Info 86 Kop. „ 163,75 bis 163,75

— Halle a. S., 13. Juni. Bericht über den Ertrag des mitgeteilt von Otto Westphal. Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn frei, bei einzelnen Fußten frei Hof hier. 2,00 M in einzelnen Fußten 2,25 M.

Wichtigster für 200 Ertragsarten bei Partien: Roggenmehl 1,35 M, Weizenmehl 1,25 M; zu Einzelweizen bei Partien: Roggenmehl 1,35 M, Weizenmehl 1,35 M, in einzelnen Fußten: Roggenmehl 1,60 M, Weizenmehl 1,60 M, Weizenmehl bei Partien 1,70 M.

Weizen frei, bei Partien freies oder Thüringer beste Sorten 3,25 M, minderverteigerte Sorten 2,50 bis 3,00 M, in einzelnen Fußten: fließendes oder Thüringer beste Sorten 3,50 M, minderverteigerte Sorten 2,50 bis 3,00 M.

Erträge in 200 Ertragsarten: frei Bahn frei 1,30 M, in einzelnen Fußten vom Lager frei 1,70 M, bei Partien frei Bahn frei: 1,75 bis 1,90 M, in einzelnen vom Lager frei: 2,25 bis 2,50 M.

— Magdeburg, 11. Juni. Getreide und Futtermittel. (Wichtigste Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, englischer Sommer, ruhig, gut und trocken, bei Partien 154—156 M, gering bis 142 M, do. Rollen-Sommer gut 166—170 M, do. Kaufst gut 150—163 M, mittel 140—149 M, gering bis 140 M, do. ausländischer gut 170 bis 175 M, Roggen, inländischer, ruhig, gut 134—136 M, mittel 131—133 M, gering bis 128 M, do. ausländischer gut 140 bis 142 M, Gerste, fließende, geschältes, gut 120—122 M, mittel 110—112 M, gering 100—102 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & H. Lüders, Hamburg.) Das angebotene trockene Wetter befecht das Futtermittelgeschäft und trug zu einer merklichen Preissteigerung des Weizens für den vorliegenden Bedarf wesentlich bei. Preis wenig verändert.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.

— Hamburg, 11. Juni. Weizen, fließender, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M, Weizen, fließendes, gut 120—122 M, Gerste, fließende, gut 120—122 M.



